

BIX 2014

Der Bibliotheksindex ein Sonderheft von b.i.t.online

**Bundesbildungsministerin Johanna Wanka
im Interview** Seite 4

Die digitale Welt ist nicht für alle da
E-Books in Bibliotheken Seite 19

**Ting, Tablet und Twitter –
Leseförderung mit digitalen Medien**
Das Projekt „Lesen macht stark:
Lesen und digitale Medien“ Seite 51

Bibliotheken im Vergleich: Ergebnisse und Best Practice

ab Seite 31



b.i.t.online
Bibliothek. Information. Technologie.

Ein Sonderheft von

Die Folgen einer Unglücksnacht

62.000 Bücher haben zum Teil schwere Brand- und Wasserschäden davongetragen. 50.000 Drucke sind für immer verloren gegangen. Das historische Gebäude wurde stark beschädigt. Die Bilanz des Brands der Anna Amalia Bibliothek am 2. September 2004 ist verheerend. Zehn Jahre danach ist viel geschehen. Doch bleibt einiges zu tun – gerade im Bereich Restaurierung und Digitalisierung.

Text Michael Knoche *Fotos* Maik Schuck © Klassik Stiftung Weimar



Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in der Nacht des 2. September 2004

Im sonnigen Sommer 2004 schien die Zukunft der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar unter einem guten Stern zu stehen. Die lange geforderte Erweiterung mit einem Studienzentrums und Tiefmagazin unter dem Platz vor der jahrhundertalten Bibliothek stand kurz vor der Fertigstellung. Als Eröffnungstermin war der 5. Februar 2005 festgesetzt. Ein erster Teilumzug der Bücher hatte am 2. August stattgefunden. Für die überfällige Sanierung des Hauptgebäudes hatten die restauratorischen Voruntersuchungen begonnen. Das sanierte Bibliotheksgebäude sollte am Geburtstag der Namensgeberin, dem 24. Oktober 2007, wieder eingeweiht werden.

Doch die Aufbruchstimmung in dem Haus, das zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, wurde am Abend des 2. September 2004 jäh unterbrochen. Um 20.26 Uhr setzte vermutlich ein defektes Elektrokabel im Dachbodenbereich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Brand. Umgeben von Holz und Papier breitete sich das Feuer rasend schnell aus. Die Feuerwehr traf zwar bereits um 20.31 Uhr ein, auch die ersten Helfer des Weimarer Notfallverbundes erreichten den Unglücksort um 20.40 Uhr, doch die Katastrophe nahm ihren Lauf: Der Spitzboden und die zweite Galerie des Bibliotheksgebäudes brannten gänzlich ab. 50.000 Bücher waren damit verloren. Weitere 62.000 Bände wurden, teils erheblich, durch Feuer und Löschwasser beschädigt.

Im Laufe der Nacht und in den Tagen danach war die Unterstützung schier grenzenlos. Mehr als neunhundert Einsatzkräfte von Feuerwehr, Technischem Hilfswerk und Rotem Kreuz, Mitarbeiter der Bibliothek und der Klassik Stiftung Weimar, freiwillige Helfer aus benachbarten Kultureinrichtungen und der Stadtverwaltung sowie zahlreiche Weimarer Bürger haben mit vereinten Kräften geholfen. Sie haben wertvolle Kunstwerke und zehntausende Bücher evakuiert oder aus dem Brandschutt gezogen. Finanziell betrachtet, hat das Unglück Werte von mehr als 70 Millionen Euro vernichtet. Die damalige Kulturstatsministerin Christina Weiss sprach am Tag danach von einer nationalen Kulturkatastrophe.

Die Bilanz nach zehn Jahren

Trotz des Schreckens der ersten Tage war schnell klar, dass nun gerettet werden musste, was noch zu retten war. Der Wiederaufbau des Bibliotheksgebäudes war bereits im Sommer 2007 abgeschlossen. Die Arbeiten an den Werken jedoch dauern bis heute an. 36.000 der insgesamt 62.000 beschädigten Bücher trugen Blessuren am Einband davon, die mittlerweile beseitigt werden konnten. Voraussetzung für den Erfolg dieser Mengenrestaurierung war die Zusammenarbeit mit freien Werkstätten, die die benötigten Kapazitäten hatten. Unerlässlich dafür war auch die zielstrebige Steuerung und Qualitätskontrolle durch

ein Team von befristet angestellten hauseigenen Restauratoren. Die Aufträge wurden öffentlich ausgeschrieben. 1.000 Einbände werden bis 2015 noch bearbeitet, dann ist diese Schadensgruppe, wie geplant, abgearbeitet.

Im Jahr 2008 wurde zudem eine hauseigene Werkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut errichtet. Damit konnten die anderen 25.000 Bücher restauratorisch behandelt werden. Bei ihnen hatte das Feuer das Äußere stark angesengt, aber die Texte im Buchinnern nicht zerstört. Die so betroffenen Bücher werden Aschebücher genannt. Auf dem freien Markt für restauratorische Dienstleistungen wäre eine Einzelblattbehandlung in traditionellem Stil unbezahlbar gewesen. Die Spezialwerkstatt jedoch, die aus Spendengeldern finanziert wird, konnte diese Arbeiten zu vertretbaren Kosten übernehmen. Sechs befristet angestellte Mitarbeiter sind darin in einem Industriegebiet Weimars tätig. Sie haben mittlerweile vorbildliche Verfahren entwickelt. Im schweizerischen Bern arbeitet bereits eine zweite Werkstatt nach diesem Vorbild. Dennoch ist die Arbeit extrem zeitaufwendig: Die Weimarer Spezialisten haben bislang erst etwa 2.200 Bücher wieder nutzbar machen können.

Dieser restauratorischen Arbeit geht ein aufwendiges Verfahren voraus. Bevor die Bearbeitung beginnen kann, muss der Druck vorab genau identifiziert, in einer Datenbank dokumentiert und von Bibliothekaren bewertet werden. So wird geklärt, ob sich die Restaurierung überhaupt lohnt. Die Bearbeitung in der Werkstatt wird in der Regel nur bei Drucken aus der Zeit vor 1850, bei nachgewiesener Seltenheit oder wichtigen Provenienzmerkmalen durchgeführt. Auf jeden Fall sollen die handschriftlichen Noten aus der Musikaliensammlung Anna Amalias bearbeitet werden. Manchmal sind auch mehrere Fragmente vorhanden, die erst wieder zusammengefügt werden müssen. Mitunter ist dabei nicht einmal klar, um welchen Titel es sich eigentlich handelt. Solche Fragmente werden digitalisiert, um über ein eigens entwickeltes Internetmodul Fachwissenschaftler zu Rate ziehen zu können.

Auch in den Medien wird der Weimarer Weg der Fragmentidentifizierung aufmerksam verfolgt. So brachte zum Beispiel das Wissenschaftsmagazin „Wie Wissen“ der ARD einen ausführlichen Bericht. Auch die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung widmete dem Problem eine Doppelseite. Die Leser wurden um Mithilfe gebeten. Das Ergebnis: Von 25 vorgestellten Aschebüchern konnten innerhalb kurzer Zeit 22 erkannt und bestimmt werden.

Inzwischen zeichnet sich ab, dass sich die Restaurierung bei mehr Objekten lohnt, als kurz nach dem Brand angenommen. Man wird die Spezialwerkstatt

also nicht in zwei Jahren bereits wieder abwickeln können, wie ursprünglich geplant, sondern noch einige Jahre weiterbetreiben müssen. Die Entscheidung hängt auch von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab. Aus Spenden von privater Seite, Mitteln der Öffentlichen Hand und weiteren Quellen stehen insgesamt rund 35 Millionen Euro zum Wiederaufbau des Buchbestandes zur Verfügung. In wenigen Jahren werden sie ausgeschöpft sein.

Zwar waren viele der Bücher, die bei dem Brand vollständig vernichtet wurden, Unikate oder Rara, die nicht im Handel erhältlich sind. Doch gibt es viele Bücher, die für das Funktionieren einer Forschungsbibliothek wesentlich und tatsächlich auf dem Markt zu kaufen sind. Diesen Versuch hat die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in großem Stil gemacht. Fast 10.000 Werke, die zunächst als Totalverluste verloren schienen, konnten auf diese Weise bibliographisch exakt ersetzt werden. Die historischen Buchbestände wurden daneben auch durch zahlreiche Bestandsergänzungen aus dem Umfeld der Brandverluste sowie durch die Aufnahme wertvoller Privatsammlungen bereichert. Seit 2004 konnten insgesamt 40.000 alte Bücher neu in den Bestand integriert werden. Darunter ist auch ein hoher Anteil an Geschenken. Ein Instrument hat wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen: die für die Wiederbeschaffung im Internet öffentlich zugängliche Verlustdatenbank.

Eine Entscheidung für das Original

Die Entscheidung für die Restaurierung und für die Wiederbeschaffung von physischen Büchern ist eine für das Original. Dahinter steht die Überzeugung, dass Sammlungsobjekte nicht nur als Träger von „Content“ relevant sind, sondern dass sie als reale „Dinge“ in jedem Aspekt kulturgeschichtlich bedeutsam sind. Um den Inhalt eines Textes zu analysieren, ist das Digitalisat sicherlich die bequemere und häufig auch hinreichende Methode. Aber um die Kommunikationsabsicht eines Buches in einem bestimmten historischen Kontext zu erforschen, gibt es keine Alternative zum Umgang mit dem Original. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek versteht sich als Forschungsbibliothek. Für sie führt deshalb kein Weg daran vorbei, die Originale – neben Büchern auch Handschriften, Landkarten, Globen und vieles mehr – für ein Fachpublikum zu bewahren und bereitzustellen.

Den Weimarer Bibliothekaren ist allerdings bewusst, dass die Kommunikation von wissenschaftlichen Erkenntnissen zunehmend in digitalen Medien erfolgt. Daher kommt es auch für sie darauf an, Arbeitsumgebungen aufzubauen, um Forschende bei der Zusammenarbeit zu unterstützen, etwa bei der gemeinsamen Erarbeitung von Editionen. Dies ist

ausdrückliches Ziel des Forschungsverbunds Marbach-Weimar-Wolfenbüttel, der in diesem Jahr mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung seine Arbeit aufnimmt.

Nach dem Brand hat die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ihre Aktivitäten auf dem Gebiet der Digitalisierung verstärkt. Sie war auch die erste Bibliothek, die in das Sicherungsverfilmungsprogramm des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe einbezogen wurde, das bis dahin den Archiven vorbehalten war. Auf diese Weise sind mehr als drei Millionen Mikrofilmaufnahmen entstanden, die nun langfristig gesichert und zum größten Teil für den Gebrauch digital zur Verfügung gestellt werden. Knapp 20.000 Titel des historischen Buchbestands sind bereits kostenlos online abrufbar.

Der Brand hat die Herzogin Anna Amalia Bibliothek bekannt gemacht. Der Preis dafür war jedoch viel zu hoch, weil die Verluste zu schwerwiegend sind. Immerhin konnten die festgelegten Termine für die Eröffnung des Studienzentrums und des Historischen Gebäudes trotz des Brandes gehalten werden. Die bauliche Erweiterung und die Sanierung sind perfekt gelungen. Das stimmt uns zuversichtlich, auch den Wiederaufbau der Büchersammlung zu einem guten Ende zu bringen.

Weitere Informationen:

Aus Anlass des zehnjährigen Jahrestages des Brandes wird die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar Ende August die knapp einjährige Ausstellung „Restaurieren nach dem Brand“ eröffnen. Sie findet statt in Zusammenarbeit mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim. www.klassik-stiftung.de/einrichtungen/herzogin-anna-amalia-bibliothek/

Dr. Michael Knoche

hat Germanistik, Philosophie und Theologie in Tübingen studiert und in Germanistik promoviert. Seit 1991 ist er Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek unter dem Dach der Klassik Stiftung Weimar.
E-Mail: Michael.Knoche@klassik-stiftung.de

